

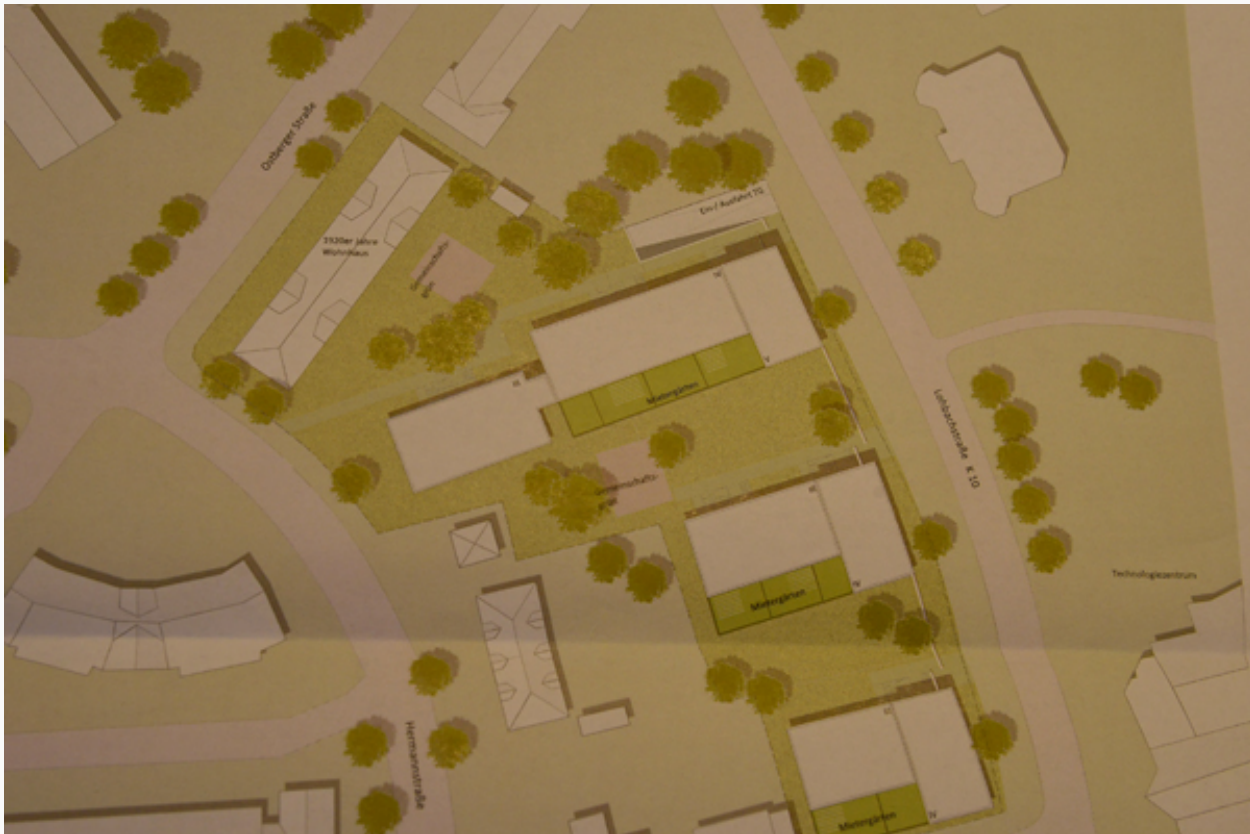
GWG will Klimaschutzsiedlung an der Lohbachstraße bauen



An dieser Stelle soll eine Klimaschutzsiedlung entstehen.

Schwerte. Im Bereich zwischen Lohbachstraße und Hermannstraße sowie zwischen Ostberger Straße und Leopold-Arends-Straße soll eine neue Siedlung entstehen, die den Ansprüchen an modernes, barrierefreies Wohnen unter Aspekten des Klimaschutzes gerecht wird. Darüber soll der Ausschuss für Infrastruktur, Stadtentwicklung und Umwelt in seiner Sitzung am Donnerstag informiert werden.

Die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft bestätigte am Dienstag auf Anfrage, dass sie die Vorhabenträgerin des Projektes ist. Sie will dafür ihre Anfang der 50er-Jahre errichteten Häuser abreißen. Entstehen sollen 63 öffentlich geförderte Wohneinheiten von 56 bis 120 Quadratmetern Größe. Heute sind 46 Wohnungen in den Häusern vorhanden.



So sieht die überplante Fläche im Plan aus.

Modernisierung nicht sinnvoll

Die Häuser der GWG sind in diesem Bereich in die Jahre gekommen. Im Rahmen des so genannten Volkswohnungsbaus waren ein paar Jahre nach Kriegsende diese Häuser durch die Wohnstättengenossenschaft, so der damalige Name der GWG, gebaut worden – „mit einfachsten Mitteln“, wie GWG-Vorstand Jürgen Tekhaus weiß. Mittlerweile steigt die Nachfrage nach barrierefreiem Wohnen für sowohl für Senioren als auch für junge Familien. Und so hat sich die Genossenschaft nach den guten Erfahrungen mit der Siedlung an der Schützenstraße entschlossen, das Gebiet zu überplanen anstatt die Häuser zu modernisieren. „Das wäre wirtschaftlich nicht sinnvoll“, so Jürgen Tekhaus.

Keine Kündigungen

Mit der „Klimasiedlung Lohbachstraße“ möchte die GWG in das Programm „100 Klimaschutzsiedlungen in NRW“ aufgenommen werden. Als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Energie- und Klimaschutzstrategie sollen mit dem neuen Projekt die wärmebedingten CO₂-Emissionen in Wohnsiedlungen weiter konsequent reduziert werden. Über das innovative Energiekonzept hinaus sollen sich die Siedlungen durch besondere städtebauliche und soziale Qualitäten auszeichnen. Ziel ist es, umweltverträgliches Bauen als einen wichtigen Bestandteil einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung zu fördern.

Bis zum ersten Spatenstich ist es noch ein langer Weg. Denn zunächst muss die Politik dem Vorhaben zustimmen. Danach muss die Verwaltung einen neuen Bebauungsplan aufstellen. Die Kommission des Landes NRW ist die nächste Station. Mieter der GWG müssen nicht damit rechnen, eines Tages die Kündigung zu erhalten, versichert Jürgen Tekhaus. Es sei ausreichend Zeit, durch normale Fluktuationen Häuser leer zu ziehen.